



## ***Rede von Rektor Heinz W. Engl zur Veranstaltung für Kurt und Ursula Schubert***

*19. Jänner 2016, 19:30, ÖAW*

---

Sehr geehrte Festgemeinde!

Als Rektor der Universität Wien heiße auch ich Sie herzlich zur heutigen Veranstaltung willkommen.

Für die Universität Wien, welche Kurt Schubert als seinen „ureigensten Lebensraum“ verstand, spielt er neben seinen wissenschaftlichen Leistungen insbesondere deswegen eine so besondere Rolle, weil er maßgeblich am Wiederaufbau der Universität Wien nach der Befreiung vom Nationalsozialismus beteiligt war.

Schubert inskribierte nach seiner Matura 1941 an der Universität Wien Altsemitische Philologie gemeinsam mit orientalischer Altertumswissenschaft. Dies war zu dieser Zeit der einzige Weg, sich Kenntnisse des Hebräischen anzueignen, durch welche er, geprägt durch seinen Widerstand gegen den Nationalsozialismus, innere Solidarität mit dem vom Nationalsozialismus verfolgten Judentum zum Ausdruck bringen wollte.

Vor allem seine Zeit in der Volksschule der Katholischen Schulbrüder brachte ihn zu einer emotionalen Nähe zum Leben in und mit der Kirche und diese war für ihn auch der Grundstein für seine weltanschauliche Opposition gegen das NS-Regime.

1995 nahm er gemeinsam mit Erika Weinzierl und Hans Tuppy, welche neben ihm während der NS-Zeit der selben Widerstandsgruppe angehört hatten und durch welche er auch seine spätere Frau Ursula Just kennenlernte, an der Enthüllung einer Gedenktafel zur Wiedereröffnung der Universität Wien am 15.04.1945 teil (am Haus Frankgasse 1, 1090 Wien).

Besonders seit den 70er Jahren waren auch die wissenschaftlichen Interessen und die Zusammenarbeit zwischen Kurt und Ursula Schubert stark verbunden.

Aufgrund seiner Einstufung als „arbeitsverwendungsunfähig“ bei der Tauglichkeitsprüfung für den Wehrdienst musste Kurt Schubert weder zum Reichsarbeitsdienst, noch wurde er zur Deutschen Wehrmacht eingezogen. Er musste jedoch eine Ausbildung zum Luftschutzlehrer absolvieren und war in dieser Funktion an den Löscharbeiten des am Dach brennenden Nestroyhofs sowie des am Rathauspark liegenden Trakts der Universität beteiligt.

Aber nicht nur am Schutz des Gebäudes der Universität Wien lag Herrn Schubert viel, auch das „Inventar“ dieser versuchte er zu schützen. So brachte er während des Krieges Bücher, welche er in einem Haus des ehemaligen Rabbinerseminars in der Tempelgasse gefunden hatte, ins Orientalische Institut in der Berggasse, welche dann in weiterer Folge der neu gegründeten Israelitischen Kultusgemeinde in Wien übergeben wurden. Die Israelitische Kultusgemeinde wiederum beschloss 1948/49, die Bücher der Hebräischen Nationalbibliothek in Jerusalem zu schenken.

Die Universität Wien wurde beim ersten Luftangriff auf die Innenbezirke Wiens am 10. September 1944 getroffen, besonders die Katholisch-Theologische Fakultät und hier besonders das von Schubert immer wieder benutzte biblische Seminar. Im Ganzen erhielt das Universitätsgebäude am Ring bis zur Befreiung am 10. April 1945 24 Bombentreffer.

Die abziehende SS kümmerte sich nicht um das Universitätsgebäude und auch nicht um das ebenfalls bombengeschädigte Universitätsgebäude in der Liebiggasse 5, stattdessen galt ihr Interesse der Kommandostelle der Deutschen Wehrmacht, die genau gegenüber auf dem Areal lag, das heute vom Neuen Institutsgebäude eingenommen wird.

Nach der Befreiung der Universität galt Kurt Schuberts erste Sorge der Wiedereröffnung. Ausgerüstet mit einem Stempel mit der Aufschrift „Rektor der Universität Wien“, von dem das Hoheitszeichen des Deutschen Reiches entfernt wurde, machte sich Kurt Schubert an die Wiedereröffnung: er berief eine Versammlung von Professoren ein (diese fand in dem weder von Bomben getroffenen noch von Russen besetzten Institut für Ägyptologie und Afrikanistik in der Frankgasse 1 statt) und ließ eine Erklärung aushängen, welche besagte, dass das Sommersemester 1945 am 2. Mai beginnen würde. Die Legitimität dieser beiden Maßnahmen wurde nach Schuberts eigenen Worten nie bestritten.

Am 20. April wurde der akademische Senat für das Studienjahr 1945/46 gewählt, Rektor wurde Professor Ludwig Adamovich, Prorektor Richard Meister.

In einigen nicht bombenbeschädigten Instituten begann bereits schon Anfang Mai wieder der Unterricht. In etwa zeitgleich (am 16. April) begannen die Behebungen der ärgsten Schäden am Universitätsgebäude mit Hilfe von studentischem Einsatz.

Kurt Schubert hielt Vorträge für alle neu zugelassenen Studierenden über Nationalsozialismus, Demokratie und österreichisches Staatsbewusstsein, wobei das Thema Judentum und Antisemitismus eine besondere Rolle spielte. Es ging ihm dabei auch darum, ehemalige Nationalsozialisten eben zu ehemaligen und nicht zu gegenwärtigen zu machen und ihnen die Vorteile und moralische Überlegenheit einer freiheitlichen demokratischen Gesellschaftsordnung begreifbar zu machen. Wie er selber in *Die Wiedereröffnung der Universität Wien* schrieb, „hatte er rückblickend damit Erfolg“.

Die Ernährung stellte zum damaligen Zeitpunkt ebenfalls ein wesentliches Problem dar, um das sich Kurt Schubert kümmerte. Die Lebensmittel-Arbeiterzusatzkarten, welche von den Russen vergeben worden waren, wurden durch die Westalliierten aufgehoben. Im amerikanischen Education Officer Major Murphy fand Schubert einen Verbündeten und es gelang ihm mit dessen Hilfe, den anfänglichen Widerstand der Engländer gegen Zusatzlebensmittelkarten für Studenten zu überwinden.

Der Neuaufbau war auch mit einer politischen und demokratischen Neugestaltung verbunden, es konstituierte sich die „Österreichische Demokratische Studentenschaft“. Schubert gehörte diesem Ausschuss nicht deswegen an, weil er sich als politischen Vertreter verstand, sondern weil er ein studentischer Funktionär für den Wiederaufbau sein wollte.

Mit 31. Jänner 1946 legte Kurt Schubert alle seine Funktionen in der Österreichischen Demokratischen Studentenschaft zurück und widmete sich intensiv der Wissenschaft mit dem Schwerpunkt Judaistik. Die Durchsetzung der Judaistik als Fach an der Universität Wien stellte sich dabei als nicht einfach heraus.

Durch seine Habilitation Ende 1948 war die Judaistik als Fach anerkannt (auch wenn die Venia nur auf „Hebräische Sprache“ lautete).

Kurt Schubert galt als der erste christliche Judaist und einzige deutschsprachige Qumran Spezialist, was ihm viele Einladungen zu Vorträgen in die Bundesrepublik Deutschland und die Schweiz einbrachte. Er war auch wesentlich an der Gründung der ersten beiden Institute für Judaistik in der Bundesrepublik Deutschland, dem Institut in Frankfurt am Main und an der Freien Universität Berlin, beteiligt.

Kurt Schuberts Wunsch war es jedoch immer, in Wien zu bleiben und hier die Judaistik nachhaltig aufzubauen. 1959 erhielt er den Titel eines ao. Professors (es wurde eine Planstelle geschaffen) und bildete seinen ersten Habilitanden aus.

Er erhielt sein Ernennungsschreiben als ao. Professor des Dekanats der Philosophischen Fakultät, hielt eine kurze Ansprache, in welcher er Aufgabe und Umfang der Judaistik definierte und besiegelte damit die Gründung der Wiener Judaistik.

Die Universität Wien war damit die erste Universität im deutschen Sprachraum, die eine Professur für Judaistik hatte, auch wenn zu Beginn noch im Orientalischen Institut eingegliedert.

In Wien bedeutete die Gründung eines eigenen Instituts für Judaistik für das Fach einen enormen Antrieß, Schubert wurde 1966 zum ordentlichen Professor und gleichzeitig zum Vorstand des neu gegründeten Instituts ernannt.

Aus all diesen Ereignissen und Schilderungen wird der Einsatz von Kurt Schubert für die Universität Wien und die Judaistik deutlich. Sein Leben war geprägt vom erfolgreichen Einsatz für beide und er hinterläßt ein bedeutungsvolles Vermächtnis, an welches wir in der heutigen Veranstaltung erinnert werden.